

Epoche, die für Rheinfranken durch das reichbeschenkte Stadel-Institut mit Passavants Hilfe ebenso erwachsen sollte, wie für Bayern durch den geliebten Kronprinz Ludwig. Die Hoffnung auf die Berufung Overbecks an das Stadel-Institut, die Passavant und Böhmer lange hegten, galt diesem Traum, der auch durch Veits Berufung keine Erfüllung fand. Aus solcher Denkart, aus solchen Gesprächen, Vorträgen¹⁾, Kämpfen erwuchs der historische Sinn für die Bedeutung der alten Kunst Deutschlands und Italiens. Um Herkunft, Gesetz und Recht der neudeutschen Kunst zu erweisen, mußte man die Kunst dieser Vorzeit kennen und darstellen, mußte man das historische Material wie Rüstzeug für den Kampf bereitstellen. Aus solchen Erwägungen, die der neuen vielumstrittenen Kunst zu Leben und Förderung verhelfen sollten, entstanden jene Aufsätze und Streitschriften der Nazarener; dadurch wurden aus Künstlern zuweilen Kunsthistoriker, die sich, wie Kestner, Platner, Mosler, Passavant, schließlich ganz der Kunstwissenschaft verpflichteten. Hatten schon die Klassizisten, wie Carstens, Waechter, Hackert, sich der Gelehrten bedient, die, wie Fernow, Baron Uexküll, Goethe, ihre Freunde verteidigten und ihre Waffen zur Verfügung stellten, hatten für die Romantiker Denker und Dichter, wie Goerres, Kleist, Brentano, Tieck, ihre Wortkunst eingesetzt, so traten nun für die Nazarener Künstler und Kunsthistoriker, nicht wie Schlegel aus „*prédilection d'artiste*“, sondern aus innerer Überzeugung, in den Kampf. Hier ist zunächst Karl Joseph Ignaz Mosler²⁾, ein Koblenzer, zu nennen, der als Maler mit Cornelius und den Boisserée befreundet, nach Akademie- und Kunststudien in Düsseldorf, Köln, München, 1816—20 in Rom lebte und als preußischer Stipendiat seine Kraft der Kölnischen Kunstgeschichte zugewendet hatte. Immer wieder wird von Niebuhr, Passavant, Böhmer auf sein gründliches, fast vollendetes Werk über die niederrheinische Malerei des 14. und 15. Jahrhunderts verwiesen, das doch niemals erschienen ist. Auch die lange vorbereitete historische Einleitung zu den zehn Abbildungen altdeutscher Gemälde aus Boisserées Sammlung, die nach den Zeichnungen als Lithographien (?) bei Wenner in Frankfurt erscheinen sollten, wurde ebenso wenig vollendet, wie sein Werk über Raphaels Jugendzeit, wie seine kritische Untersuchung über die Malerei der Sixtina. Sein gründliches Studium der Kunstwerke und Urkunden, eine Fülle eigener Ideen und Beobachtungen, ließen ihn offenbar den andern als Vorbild er-

1) Böhmer verzeichnete treulich in seinem Tagebuch „wie Cornelius in den Geist der Raphaelischen Schöpfungen einführte, Mosler über die Entstehung und Ausbildung der gotischen Baukunst Aufschlüsse gab, Amsler die Neubildung der Kupferstichkunst erklärte, Barth den Unsegen der modernen Kunstakademien nachwies, Koch mit Humor und Sarkasmus gegen falschen Kunstgeschmack und das manierierte Franzosenthum loszog.“ Janssen a. a. O., I, S. 53.

2) A. D. B., XXII, 1885. Firmenich-Richartz: a. a. O., I, S. 74f.